

(Ad aegocerotem Emseranum M. Lutheri additio), ein Epitheton, zu dem Emser insofern Veranlassung gab, als er gewöhnlich auf dem Titel seiner Schriften sein Familienwappen, einen Bockskopf im Schilde und auf dem Helme, abgebildet ließ. Luther wirft in diesem Pamphlet Emser heimtückisches Wesen, Arglist auch in seinem Lobe, Ischariotsküsse und Mangel an Logik vor, wenn er ihn, weil ihm Einiges an den Böhmen nicht gefalle, darum für einen Gegner der Böhmen halte, fährt dann fort: „ich meine, Leser, diesen Bock gefangen zu haben, ob ich gleich kaum drei Jagdhunde auf ihn losgelassen habe. Es ist die erste Jagd. Er ist noch jäh, daher muß ich auch zärtlich und säuberlich mit ihm verfahren; wenn er aber weiter fortfährt, sollen ihn die rechten Bullenbeißer anheulen“, und geht hierauf zur Widerlegung von Emsers Ansichten über den Primat über. Er unterwirft die Analogie zwischen dem Hohenpriester des A. B. und dem Papste, für welchen er viel mehr Christus gesetzt wissen will, verdreht übrigens Emsers Behauptung, die Wahl des Papstes sei menschlichen Rechts, dahin, als habe dieser gesagt, durch Concilienausprüche werde etwas zu einem göttlichen Rechte. Die absolute Macht des Papstes ist ihm nichts Anderes, als die Freiheit, Strauß und Sünde in der Kirche ungestraft zu begehen, wodurch die Kirche unfehlbar zu Grunde gehe. Wer daher einen irrenden Papst nicht zurechtweise, der mache sich der Sünde wider Christus und die Wahrheit schuldig. Denn nur das Wort Gottes, das an niemanden gebunden, ganz frei und König der Könige sei, herrsche in der Kirche. Luther schließt mit den Worten: „Ich habe oft gewünscht, mit den Friedfertigen zu schweigen, aber gegen die wüthenden Schreier habe ich durch Christum allezeit frischen Muth. Ich liebe Alle und fürchte niemanden“ (Wöhrer 688 ff.). Auch Emser antwortete (November 1519) in einem derben Tone: A vocatione lutheriana Aegocerotis assertio. „So kann denn keine Schrift von dir in die Welt ausgehen, sie sei denn voll cynischer Wuth und wie mit den Zähnen eines Hundes gewaffnet? Dein Vater ist Bestial, der Vater aller frechen Mönche. Dieses Aufreizende und Höhnende in deinen Worten und Schriften ist nicht der Geist Christi; es muß noch neue Spaltung und großes Aergerniß in der Kirche verursachen. Weg mit Luther, weg mit Emser, wenn nur Friede in der Kirche ist! Die Mönche sollen den Weltklerus ehren, lieber jene lieben, der Eine den Andern brüderlich zurechtweisen, auf daß Beide das christliche Volk erbauen. Das ist mein Wunsch, mein Verlangen. In meinem Briefe wollte ich allerdings einem weitern Umschgreifen einer neuen Krankheit unter den Böhmen vorbeugen, allein ich sprach von dir nur ehrenvoll, während du mit den Deinigen nur darum gegen Lenz aufgetreten bist, weil nicht auch das Ablassgeschäft übertragen werden ist, da ihr ja selbst zu Leipzig sagiet: diese Sache ist nicht in Gott begonnen und wird

nicht in Gott enden“ (Worte in Bezug auf die Leipziger Disputation, denen Emser hier einen ganz andern Sinn gibt). „Wenn den Sinn der heiligen Schrift oder der Canones ein allgemeines Concil auslegt, Martin aber seine Auslegung entgegenstellt, will ich lieber dem Ausspruch des Concils als dem Luthers folgen. Das Weiden der Schafe soll auch dir keine Herrschaft, sondern nur eine gelinde Aufsicht bedeuten. Warum hat aber der ‚gute Hirte‘ die Verkäufer mit Stricken aus dem Tempel gesagt? warum Petrus Ananias und Saphira und Simon Magus an Leib und Seele gestraft? Hätten die Päpste keine Gewalt, wer würde ihnen in unserer so meißtelosen, verdorbenen Zeit gehorchen? Die römische Curie war auch zu des hl. Hieronymus Zeit nicht ganz sittlich rein; und es ist auch kein Mönchsconvent so klein, in dem nicht Leoparden bei den Lämmern, Wölfe bei den Schafen und Schlangen bei den Tauben wohnten. Ueberdies haben die deutschen Fürsten ihre Concordate, auf deren Einhaltung sie bestehen, und durch welche sie solche, die Seine Heiligkeit in üblen Ruf bringen, zurechtweisen können. Ist das nicht vernünftiger, als innere Unruhen erregen, lieblos und unehrerbietig über den Papst schelten und Bischöfe, Aebte, Pfarrer, Fürsten, Volk und die Hefe der Unterthanen zum Aufstande gegen ihn aufreizen?“ Am Schlusse entwirft Emser ein Bild seines Charakters und seines Bildungsanges, hauptsächlich um zu zeigen, wie ungerecht die Beschuldigungen Luthers gegen ihn seien. Seinem Urtheile unterwirft er übrigens diese Schrift; ist sie nichts, so sei das Gesagte in den Wind gesprochen; findet er sie aber gut, so möge Luther bedenken, was die Classiker der katholischen Literatur vermöchten, wenn schon ein Volettarier so schreibe. Er möge zurückkehren, der Papst werde ihm auch jetzt noch verzeihen; er möge, wie bisher zum Falle, so nun zur Aufrichtung Vieler gereichen (Wöhrer 694—731). Luther antwortete damit, daß er am 10. December 1520 diese und einige andere Schriften Emsers nebst der päpstlichen Bannbulle und einem Exemplar des Corpus juris canonici in's Feuer warf. Dieß schockte Emser wenig an; allein die ungewöhnliche schriftstellerische Thätigkeit, welche Luther in dem Jahre 1520 (An den Abel teutscher Nation, De captivitate babilonica, De libertate christiana) entfaltet hatte, die darauf erfolgte Excommunication und Reichsacht riefen ihn auf's Neue auf den Kampfplatz. In den Jahren 1521 und 1522 erschienen von Emser nicht weniger als acht kleinere Streifschriften im Kampfe mit Luther, zuerst: „Wider das unchristenliche Buch M. Luthers, an den Teutschen Adel ausgegangen, Vorlegung H. Emsers An gemeine hochlöbliche Teutsche Nation. Hüt dich, der Bock stößt dich.“ Emser wirft seinem Gegner vor, er fordere zur Unkeuschheit auf, weil er Eölibat und Gelübde verwerfe; seine Schrift von der Freiheit des Christenmenschen führe nur zu Hochmuth und Ueberhebung des Volkes über Geseß und Ordnung zc.